Dr. med. Joseph Schürmann-Roth : 1907-1993

Autor(en): **Wicki, Josef**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern**

Band (Jahr): **34 (1996)**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

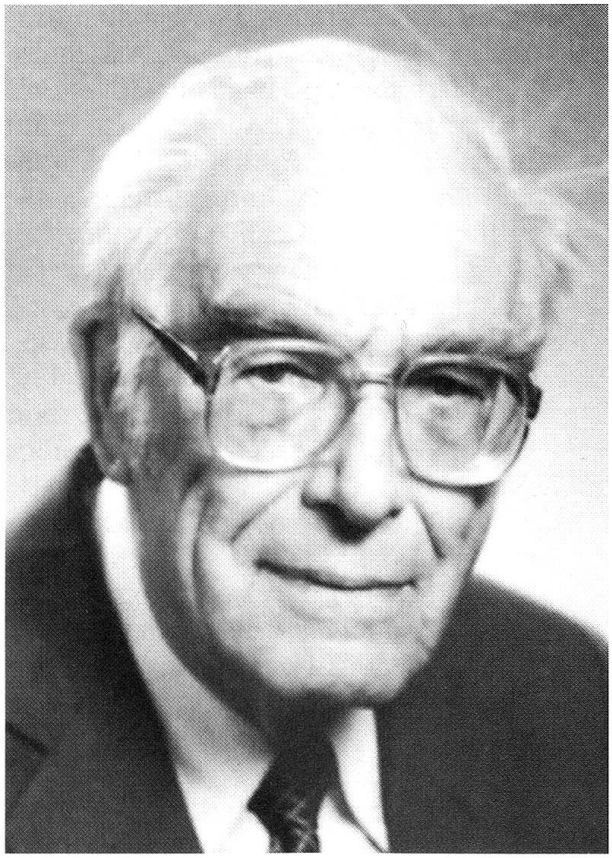
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Dr. med. Joseph Schürmann-Roth

1907–1993



In der Osterwoche 1993 haben wir von unserem am 9. April nach kurzer, schwerer Krankheit verstorbenen, lieben Ehrenmitglied Dr. med. Joseph Schürmann-Roth in einer erhebenden Trauerfeier im Krematorium Luzern Abschied genommen.

Joseph Schürmann wurde am Karsamstag 1907 als zweiter Sohn des Posthalters von Wolhusen im mütterlichen Haus in der Posthalterei Malters geboren. Im Kreise dieser zwei Grossfamilien verbrachte er glückliche Jugendjahre. Grossvater Schürmann, ehemals Lehrer und später Posthalter, hatte schon dem Fünfjährigen in grossväterlicher Fürsorge Lesen, Schreiben und Rechnen beigebracht. Der Wolhuser Vikar erteilte ihm den nötigen Lateinunterricht, sodass er in die dritte Klasse der Kantonsschule eintreten konnte. Im Studentenheim des ehemaligen Rektors Alfred Theiler in Luzern einquartiert, fühlte er sich geborgen. Bereits mit 19 Jahren schloss er seine Mittelschulzeit mit der besten Matura seines Jahres ab, wofür er die Hans-Huber-Medaille erhielt. Über seinen weitern Weg, dem Medizinstudium, war sich der vielseitig Begabte wohl schon längst im klaren. Wegleitend war ihm vor allem sein Onkel Dr. Roman Burri, ein musisch und naturwissenschaftlich begabter, vorbildlicher Landarzt, der noch seine Patienten links und rechts des Rümlig unter strapaziösen Verhältnissen bis in die entlegen-

sten Bergheimetli besuchte. Nach dem Medizinstudium, das ihn nach Basel, Bern, München, Kiel und Zürich führte, folgten 1932 die Assistentenjahre. 1937 übernahm er, frisch vermählt mit der Lindenhof-Schwester und Hebamme Erna Roth, die Arztpraxis in Melchnau, ennet der Grenze zum Luzerner Hinterland. 1942 übersiedelte Joseph Schürmann mit seiner Familie nach Luzern, wo er eine Stelle als Arzt an der SUVA angenommen hatte. In Luzern kamen seine vielfältigen Begabungen auch ausserhalb von Beruf und Familie zu voller Entfaltung. So führte er Samariter- und Krankenpflegekurse durch und fasste die Erfahrungen in einem Lehrbuch der Krankenpflege zusammen. In der Sektion Luzern des Roten Kreuzes war er Mitglied des engern Vorstandes und leitete die Samaritergruppe während dreier Jahre. Von 1958 bis 1974 amtete er als Chef der Sanität im damals noch jungen Zivilschutz der Stadt Luzern. Während zwölf Jahren leistete er gewissenhaft Einsätze im Urnenbüro, und an der Städtischen Töchterhandelsschule lehrte er einige Jahre ein Fach, das man heute als «Lebenskunde» bezeichnet.

1948 wurde Joseph Schürmann Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft Luzern und bald ein treuer Besucher der Vorträge und interessierter Teilnehmer an den Exkursionen. Kurz nach seiner Wahl in den Vorstand (1958) wurde ihm die Führung des Protokolls übertragen. In der Folge war er während 20 Jahren Protokollführer und damit wohl der beste Kenner der jüngsten Geschichte der Gesellschaft. Seine Protokolle wurden jeweils umgehend und sorgfältig verfasst. Ebensolang berichtete er regelmässig in der Luzerner Presse über die Anlässe der Gesellschaft. Er war ein Meister der Formulierung. Im Vorstand regte er in der Regel die medizinischen Vorträge für das Winterprogramm an und sorgte für die nötigen Kontakte mit den Referenten. Sein medizinisches Referat (1964) «Altes und Neues über Knochenbrüche» entsprach dem schon immer historisch interessierten Arzt besonders.

Als 1974 beschlossen wurde, die Jahresversammlung in St. Urban durchzuführen, machte er auf die Bibliothek des ehemaligen Zisterzienserklosters aufmerksam. Hilfsbereit wie er war, entsprach er der Bitte des Vorstandes, über diese für Luzern bedeutende kulturelle Institution zu berichten. Das Kurzreferat wurde später in erweiterter Form in den Mitteilungen der Gesellschaft unter «Das naturwissenschaftliche und medizinische Schrifttum in der Klosterbibliothek von St. Urban und Abt Ambrosius Glutz als Naturwissenschafter» publiziert. Diese Arbeit war zweifellos ein Markstein in der nun einsetzenden, intensiven Beschäftigung mit der Geschichtsforschung. Im gleichen Band erschien von Joseph Schürmann eine weitere historische Arbeit zum Gesundheitswesen unter dem Titel «Carl Niklaus Langs medizinische Schriften: Eine Krankengeschichte samt Sektionsbefund, das Viehpresten- und das Kornzapffen-Buch und M. A. Kappelers Beitrag zum einen davon».

Um diese Zeit machte er den Vorstand darauf aufmerksam, dass im Archiv seit bald 20 Jahren bestenfalls noch ein wahlloses Ablegen erfolge und begann darauf zu räumen und zu ordnen. Die nächste Generalversammlung, an der er dann zum Archivar gewählt wurde, bereicherte er mit einer launigen Plauderei «Ernstes und Heiteres aus Vorträgen und Jahresversammlungen». Aus seiner Archivarenarbeit entstand 1980 an der Jubiläumsfeier sein Referat «125 Jahre Naturforschende Gesellschaft Luzern – Männer und Taten... Erstrebtes und Erreichtes». Zu seinem Aufsatz «Geschichte der Naturwissenschaften im Kommerslied...», den er unveröffentlicht dem nächsten Präsidenten einer SNG-Jahresversammlung zur Verfügung stellte, bemerkte er, es müsse auch unveröffentlichte Werke geben!

1982 fand sein Ordnen und Sammeln im Archiv mit einer Geschichte der letzten 50 Jahre der Naturforschenden Gesellschaft Luzern (1930–1980) den krönenden Abschluss. Im Vorwort schreibt er, der Verfasser

habe sich nicht zuletzt der Aufgabe in dankbarer Erinnerung an seine Lehrer Bachmann und Theiler unterzogen. Dankbarkeit ohne selber Anspruch auf Dank zu erheben, Hilfsbereitschaft, Zurückstehen ohne falsche Bescheidenheit und Selbstlosigkeit waren herausragende Eigenschaften von Joseph Schürmann. 1987 wurde er zum Dank und in Anerkennung seiner vielfältigen Leistungen zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt.

Für die letzten zehn Jahre verschrieb er sich endgültig seiner Liebhaberei für Geschichte. Man traf ihn fortan fast täglich von morgens bis abends im Staatsarchiv, Akten studierend, schreibend und Besucher beratend. Seine Geduld mit manch mühsamen, nach Ahnen forschenden Klienten schien grenzenlos. Für die zahlreichen weiteren Dienstleistungen sei stellvertretend die Transkription Hunderter von Seiten alter Handschriften für den Herausgeber der Briefe von Philipp Anton von Segesser erwähnt. In seiner Bescheidenheit bezeichnete er dies als «Handlangerdienste».

Auf ihn als Familienforscher aufmerksam geworden, wurde er vom Staatsarchiv mit genealogischen Aufgaben betraut. Die Sektion Luzern der Familienforschenden Gesellschaft nutzte sein Wissen und seine Dienste während Jahren als Vorstandsmitglied und Obmann.

In dieser Zeit entstanden zahlreiche Publikationen zur Medizingeschichte, genealogische Arbeiten, Aufsätze über Schicksale von Hexen, Geisterbeschwörern und armen Teufeln, die ins Räderwerk der Justiz geraten waren.

Allen, die ihn kannten, werden seine Güte und Hilfsbereitschaft, sein feiner Humor und das schelmisch-verschmitzte Lächeln unvergesslich bleiben. Seinen Angehörigen, insbesondere seiner Frau Erna, die mit ihm während 56 Jahren Freud und Leid teilte, gilt unser herzliches Beileid.

Josef Wicki